

Volls- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 fr.

für

Einschickungsgebühr 1 1/2 fr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 39.

Donnerstag den 17. Mai

1860.

Anzeigen.

Stuttgart.

Lieferung von eichenen Schwellen für die neuen Bahnlilien.



Durch die bis jetzt abgeschlossenen Lieferungs-Verträge ist unser Bedarf an eichenen Stoß und Zwischenschwellen auf den neuen Bahnlilien noch nicht vollständig gedeckt, es können daher noch weitere Angebote gemacht werden, von denen jedoch nur diejenigen berücksichtigt werden, bei denen das Stück Stoßschwellen 8 1/2' lang 10' breit 5 1/2" dick nicht über 3 fl. 30 fr. Das Stück Zwischenschwellen nicht über 8 1/2' lang 8' breit 5 1/2" dick nicht über 3 fl. frei auf die Stationen

Schmidlen, Waiblingen, Ebersbach, Grunbach, Winterbach, Schorndorf, Plüderhausen, Lorch, Gmünd, Mödingen, Unterböblingen, Aalen und Wasseralfingen zu stehen kommt.

Der Lieferungs-Termin ist Ende März 1861. Es können die Schwellen aber auch früher abgeliefert werden, wenn es von den Lieferanten gewünscht wird.

Angebote können schriftlich eingeschickt, oder persönlich auf unserer Kanzlei auf der auch die Lieferungs Bedingungen einzusehen sind, gemacht werden.

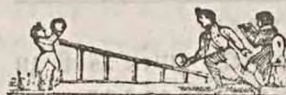
Stuttgart, den 7. Mai 1860.

K. Eisenbahnbau-Commission,

Schwarz.

Seilanstalt Winnenthal.

Verkauf einer Regelsbahn auf den Abbruch.



Dieselbe ist 70' lang
5' breit, der Vorplatz
mit Häuschen 12' lang
und ebenso breit; das

mit ca. 200 Stück Dachplatten eingedeckte Dach ruht auf 22. Freispfosten von tannem Holz.

Die Regelsbahn, deren Material zum Wiederaufschlagen noch tauglich ist, kann täglich eingesehen werden. Der Verkauf findet am Dienstag den 22. d. M. Vormittags 9. Uhr auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle im Aufstreich statt.

Den 14 Mai 1860.

K. Oekonomie Verwaltung.

Gmelin.

Der Unterzeichnete hat ein noch ganz gutes Handwägle zu verkaufen.

Kreh, Conditor.

Winnenden.

Amtsbote Krehl hat 1 Bst. Grasplatz auf dieß Jahr zum Abgrasen, zu verpachten.

Winnenden.

2 bis 3 Eimer 1859ger Wein roth Gewächs sehr gute Qualität ist zu verkaufen.



Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden. 2 Eimer Wein a 25 fl. per Eimer oder imitweis ist zu verkaufen. Bei wem?

sagt die Redaction.

Winnenden. Bei Sattler Steinbrenners Wittwe ist guter Glanzheller 1858 ger Wein zu haben, per Jmi 2 fl. 24 fr.

Winnenden, es wird ein ordentliches Mädchen als Dienstmagd gesucht.

Näheres bei der Redaction.

Winnenden.

Einen großen Kunstherd, mit 4 Häfen und einem Kessel 1 Zmi haltend, so wie 1 Sparherd mit 4 Häfen hat zu verkaufen

Louis Müller.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend frisches Sauerwasser; sowie schönes Dannenes Segmehl zu haben Werner im alten Graben.

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat sehr guten Most zu verkaufen Jakob Geiger.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf von Staats-Ob-
ligationen, Anlehensloosen, Einwechslung
von Coupons und Trefferloosen, Gratis-
Auskunft über gezogene Nummern von
Anlehensloosen.

Ferdinand Garnier.

Der Admiral aus Frisland.

Erzählung von Ernst Willkomm.

Erste Abtheilung. Friessisch Blut.

(Fortsetzung)

Frissische Nache.

In und um Bombüllhof waltete die Stille der Nacht.

Nicht einmal die Wachtposten, welche die schwedische Besatzung hier und da an Orten, die leicht zugänglich waren, ausgestellt hatte, verursachten, auf- und abschreitend, weitbin vernehmbares Geräusch. Dennoch wachten in dieser Nacht mehr als zwei Augen auf der alten Burg des blutigen Stortebecker. Vielleicht waren seit des berühmten Seeräubers letztem Abzuge aus dem halbverwitterten Gemäuer nie wieder menschliche Herzen in

so heftige Bewegung gesetzt worden, wie in der verhängnißvollen Mainacht, die jetzt über dem Hofe lag.

Sture Bjelke saß noch wachend in seiner Kammer. Sein Licht war lange schon erloschen, nur der hereinfallende Schimmer der Sterne und der hellen nordischen Nacht erfüllte den mäßig großen Raum mit mattem Dämmerchein. Für ein daran gewöhntes Auge genügte indes dieser falbe Lichtglanz, um alle Gegenstände in ziemlicher Entfernung deutlich wahrnehmen zu lassen.

So harrte der Schwede bis nach Mitternacht. Das Himmelsgewölbe war dunkler geworden, ein farbloser Schatten lag über der Erde und machte Land, Luft und Meer in einander verschwimmen. Auch schien es, als dampfte der feuchte Marschboden und werde alsbald einen undurchdringlichen Dunstschleier weitbin über die Gegend verbreiten.

Jetzt erhob sich der Corner, öffnete behutsam das Fenster und horchte mit angehaltenem Athem hinaus. Es rührte sich kein Blatt, kein Thierlaut war vernehmbar, nur das Meer athmete in lang verhallenden Zügen.

Sture Bjelke steckte ein kleines Dolchmesser mit funkelndem Griff in sein nur lose zugebäkeltes Wams drückte die Thür seiner Kammer auf und schlich geräuschlos hinaus. Auf dem Herde glimmten noch ein paar Torfkohlen, die aus der zerfallenden Nische wie gespenstige Augen leuchteten. Die schwarze Hauskage strich um die warme Herdstelle, reckte sich aus und streckte ihren Kopf in den Kessel, der gewöhnlich über der Gluth hing. Sonst regte sich nichts im weiten, öden Hofe.

Der Corner tastete sich die wenigen Stufen hinab, näherte sich dem Herde, umschritt diesen und gelangte so auf die andere Seite des Hauses, deren Fenster nach Westen sahen. Die scharf hörende und sehende Kaze bemerkte den schleichenden Menschen, sprang erschrocken fort und berührte im Sprunge Kette und Haken, woran der Kessel hing, so daß beide stark klirrten. Sture Bjelke hemmte seine Schritte und horchte mit vergebeugtem Kopfe und mit geöffneten Augen. Es blieb indes still im Hofe, was ihn beruhigte und zur Vollführung seines Aufschlages anspornte. Mit wenigen Schrit-

ten stand er vor Margreth's Kammerthür. Zogend und zugleich rückwärts blickend, griff er nach dem Drücker. Er gab nicht nach, die Thür war von Innen fest verriegelt.

Um den härtigen Mund des jungen Kriegers flog ein spöttisches Lächeln. Er hatte dies vermutet und konnte deshalb in seinem Unternehmen dadurch nicht gestört werden. Längst schon vertraut mit den Localitäten auf Bombullhof, ging er an der Thür vorüber und wandte sich links den Stallungsräumen zu. Hier war eine Seitenthür, welche ins Freie führte. Verschlossen konnte diese nicht werden, das wußte der Cornet, und wenn die Luft still war, hatte man auch beim Eröffnen derselben nicht zu fürchten, daß sie in den Angeln knarre. Von dieser Thür hob Sture Bjelke den Holzriegel, der sie von Innen sperrte, und schlüpfte gewandt ins Freie. Schattige Fliederbäume bildeten hier einen erwünschten Versteck. Wieder blieb der abenteuerliche Schwede stehen, um zu horchen und zu lauschen. Tiefe Ruhe ringsum — das Glück schien ihm zu lächeln. Er hob den Kopf mit dem starken blonden Lockenhaar höher, fühlte nach seinem Dolche und schlich an der Mauer fort bis unter das zweitnächste Fenster. Hier warf er einen flammenden, leidenschaftlichen Blick nach Oben, streckte die Hand aus, um die Höhe zu messen und stieß mit kräftiger Faust sein Dolchmesser in die Spalte des Gemäuers. Ein Ruck, ein Sprung, und seine elastisch-gelenkte Gestalt schwebte auf dem hervorragenden Griff des Dolches, während die Linke fest einen Pflock umklammerte, der neben dem Fenster im Gebälk saß. In diesem Augenblicke regte sich eine zweite Gestalt unter den Fliederbäumen und ein breites Eisen blinkte matt im nächtlichen Dunkel. Der Schwede war aber zu sehr mit sich und seinem Unternehmen beschäftigt, um das unerwartete Erscheinen eines Dritten zu bewahren. Ein gewagter Druck öffnete ihm das Fenster, er schwang sich behend empor und schlüpfte schnell in die Oeffnung, die weit genug war, um seine schlanke Gestalt bequem durchzulassen. Eben so rasch eilte der Beobachter unter den Fliederbäumen an die Stelle, die der Schwede soeben verlassen hatte. In dem tropigen harten und entschlossenen Gesicht erkennen wir den Knecht Niß Ipsen.

Margreth's Verlobter war, gemäß der Sitte auf Bombullhof um die gewöhnliche Abendstunde auf seine Kammer gegangen, der Ruhe überließ er sich aber nicht. Die Mittheilungen seiner Braut regten ihn auf bis zur Wuth und er mußte sich die größte Gewalt anthun, um nicht den ihm verhassten, schwedischen Baron auf der Stelle zur Rede zu setzen und seine Hand den Frechen fühlen zu lassen. Seine Vernunft sagte ihm jedoch, daß ein solches Verfahren nur für ihn die übelsten Folgen haben werden. Er beschloß deshalb, zu warten, bis der Schwede seine Drohung auszuführen, sich anstelle. Dann wollte er den Frevler überraschen und ihn so büßrafen, daß er Zeit seines Lebens den Aufenthalt in der Wiedingharde nie vergessen könne. Nur über die Art der Bestrafung, die ja zugleich auch eine Rache sein sollte, war der ergrimmete Frieser sich selbst nicht klar, und gerade weil er darüber zu keinem festen Entschluß kommen konnte, stellte er sie dem Zufall anheim.

Gleich dem Cornet saß Niß Ipsen lauschend in seiner Kammer. Die Minuten wurden ihm zu Stunden, die Stunden dehnten sich zur Ewigkeit aus, und eine freudige Empfindung regte sich in seinem Herzen, als er die schattengleiche Gestalt des Freiherrn am Herde vorübergleiten sah.

„Er ist's!“ murmelte der Knecht, während sein Blut stockte und ihm das Athmen erschwerte. Augenblicklich schlüpfte er schnellfüßig die schmale Leitertreppe hinab, erreichte sprungweise die Flur vor dem Herde, und sah wie die Seitenthür des Hofes geräuschlos zurückfiel in die Fugen. Dann hörte er das Knirschen sandigen Gerölls. Sein Auge blickte verwirrt um sich und suchte eine Wehr zu erfassen. Er fiel auf das blanke Beil, das neben dem Herde auf dem Hackblocke lag. Ein rascher Schritt, ein Griff, und seine nervige Faust umklammerte den Stiel der gewaltigen Waffe. So bewehrt, folgte er dem lüsternen Schweden, der ihm die Braut abspänstig machen oder verführen wollte.

Ein lauter Hilferuf der schrillend an dem Fenster verhallte und nicht bloß den wachsamem Tiger weckte, sondern selbst das Vieh in den Stallungen unruhig machte, drang aus Margreth's Kammer. Niß Ipsen vernahm zusprechendes Geflüster, gleich

darauf ein Stampfen, heftig Ringender. Mit geschwungenem Beil hob sich der muskelstarke Frieſe empor und erreichte das Fenster. Die Dunkelheit in der Kammer ließ ihn nur zwei ringende Menschen in unklaren Umrissen erkennen.

„Reiß' ihm die Gurgel ab, Margreth'!“ rief der wüthende Knecht, ungestüm in die Kammer springend und mit scharfem Auge seinen Feind suchend. Dieser Ruf befreite die jugendliche Magd aus Bjelke's würgenden Händen, denn der Schwede erkannte sofort die Gefahr, die ihm in der Persönlichkeit des erhitzten, nach Rache schnaubenden Frieſen drohte. Furcht bemeisterte sich jedoch nicht des beherzten Kriegers. Er griff nach einem gewichtigen Schemel und drang sofort mit diesem auf Ipsen ein.

Nun begann zwischen beiden rasenden Männern in lautloser Stille ein furchtbarer Kampf. Margreth' stürzte inzwischen aus der Thür und rief die Herrschaft wach. Der Hund heulte wild an seiner Keite, die Pferde wieherten und stampften, ganz Bombüllhof gerieth in Aufruhr.

Dieser ungewohnte Lärm, der ziemlich weit in der stillen Nacht zu vernehmen war, lockte mehr aus Neugier als aus Verdacht einen der Wachtposten der Schweden heron, die am nahen Deich aufgestellt waren. Auch mußte von dem Geschrei Margreth's, zu dem sich alsbald noch das der übrigen Kinder und des verstörten Claas gesellte, Sture Bjelke's älterer Kamerad in seiner Nachtruhe gestört werden.

Während nun der Letztere nach dem Cornet rief, die Hausfrau Licht anzündete und Margreth' noch immer um Hilfe schrie, rasselten schon die Feuerrohre des schwedischen Poſens vor der Hofthür und begehrten Einlaß. In diesem Augenblick trat Claas mit flackerndem Licht auf die Schwelle der Kammer. Ein todtenbleiches Gesicht und ein am Boden liegender, zuckender Körper machten den Hofbesitzer erbeben. Niß Ipsen stand, das blutrierende Beil noch in der Hand, tief aufathmend, die Haare verwildert um das Gesicht hängend, vor seinem Herrn. Sture Bjelke lag mit gespaltenem Schädel auf der Diele.

„Unglücklicher, was hast Du gethan!“ rief Claas entsetzt aus. „Wir Alle sind verloren, die Schweden werden diese That furchtbar rächen!“

Niß Ipsen rieselte kalter Schweiß über das Gesicht, er strich die Haare aus der Stirn und sagte dumpf:

„Er hat seinen Lohn empfangen — ich hab' ihn erschlagen! — Es mag nicht recht sein, aber — warum streckt er die Hand aus nach meiner Braut!“

Vom Befehl her vernahm man dröhnende Männerſchritte und die harte Stimme des alten Schweden, welche den Mörder zu greifen befaht.

„Fort! Entzieh!“ rannte Claas seinem Knecht zu. „Es sind die Schweden. Wenn sie Dich hier finden, bist Du rettungslos ein Kind des Todes!“

Niß Ipsen sah die Richtigkeit dieses Wortes ein. Er nickte mit fest geschlossenem Munde seinem Herrn einer düstern Dank zu, erfaßte noch einmal mit bittendem Auge die händeringende Gestalt Margreth's, die jetzt schluchzend auf der Schwelle neben dem Hofbesitzer zusammenbrach, und schwang sich dann, das blutige Beil aus Instinct als Waffe behaltend, in's Fenster. Hier erblickten die heran gedrängten, mit schnell entzündeten Fackeln bewährten Schweden den grimmigen, blutbesteckten Mann. Der Ruf: Da ist der Mörder! — Fasset ihn! — Schlagt ihn nieder! hallte von mehr als einem Munde. Ipsen aber wendete sich und verschwand. Ein glücklicher Sprung brachte ihn vorerst auf freien Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Blinde - Maus. (*Mus donzollina*.) Diese niedlich gebaute Thierchen, das völlig harmlos und nicht bissig ist, ist überall bekannt, wo Gesellschaftsspiele getrieben werden; es benagt gerne Beckerwerk und sucht umhertappelnd eine Beute zu erhaschen. Für Eltern, in deren Hause solche junge Mäuschen heimisch sind, ist ein junger Kater, von dem sie sich gerne fangen lassen, das beste Mittel, sich ihrer zu entledigen. Wenn man ihnen ein starkes Mitgift legt, so wird man sie am sichersten los.

Auflösung der Charade, in Nr. 38 (Waldmeister.)